

Zivilgesellschaft und aktive Staatsbürgerschaft im Kontext von Kampagnen und Netzwerkarbeit des Evangelischen Entwicklungsdienstes

Ein Bericht über Aktivitäten

VI. Ägyptisch-Deutscher Dialog, 1.-3. November 2007 in Alexandria, Ägypten

In der ersten Hälfte des Jahres 2007 stand die deutsche Bundesregierung in besonderer Weise im Zentrum der weltweiten politischen Öffentlichkeit. Für ein halbes Jahr hatte die Bundesregierung die Präsidentschaft der Europäischen Union inne. Außerdem war die Bundesregierung Gastgeber des Gipfels der 8 führenden Industriemächte (G-8), der Anfang Juni in Heiligendamm bei Rostock getagt hatte. Rund 2 Jahre haben sich deutsche Nichtregierungsorganisationen (NRO) und sehr viele weitere NRO aus aller Welt auf diese beiden Großereignisse vorbereitet. Insbesondere den G-8 Gipfel wollten viele Akteure der weltweiten Zivilgesellschaft nutzen, um ihre politische Anliegen und Forderungen in die Öffentlichkeit zu tragen und den „Mächtigen“ dieser Welt nahe zu bringen.

Die Aktivitäten der deutschen Beteiligten wurden von VENRO – dem Verband Entwicklungspolitik deutscher NRO koordiniert. VENRO ist ein Verband bzw. ein Netzwerk, dem über 100 säkulare und kirchliche Institutionen und Organisationen angehören, die Vorsitzende ist Dr. Claudia Warning, Internationale Programmdirektorin des EED, meine unmittelbare Vorgesetzte. VENRO trägt in Deutschland die Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ – weltweit auch als *White Band Campaign* oder als die Aktion *Make Poverty History* bekannt. Die Aktion forderte die Staats- und Regierungschefs auf, ihr Wort zu halten und die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Millennium-Entwicklungsziele zu verwirklichen. Neben der Steigerung der Finanzmittel für die Entwicklungszusammenarbeit zielte die Aktion vor allem darauf, armen Ländern die Auslandsschulden zu erlassen, die Welthandelsordnung gerechter zu gestalten und sich für mehr Demokratie in den Entwicklungsländern einzusetzen. Zusammen mit NRO aus dem In- und Ausland und zusammen mit der „gastgebenden“ mecklenburgischen Landeskirche wurden ein Gegengipfel und mehrere Demonstrationen organisiert.

Als Höhepunkt der Aktion fand am 7. Juni in Rostock das P-8 (Poor 8) Konzert statt, das von VENRO gemeinsam mit dem deutschen Musiker Herbert Grönemeyer sowie mit dem englischen Musiker Bob Geldorf und dem irischen Rockstar Bono organisiert wurde. Auftritte von prominenten Rockmusikern wechselten sich ab mit kurzen Filmbeiträgen und Auftritten von Rednern aus 8 Entwicklungsländern, die stellvertretend für die ärmsten Länder der Welt ihre Stimme erhoben und über Armut, Ausbeutung und Unterdrückung in ihren Ländern informierten. 80.000 Menschen erlebten das Konzert vor Ort, über eine Millionen Zuschauer verfolgten es live in der Übertragung durch das deutsche Fernsehen ARD. Dem Konzert ging eine Pressekonferenz mit 450 Journalisten, darunter 40 Kamerateams voraus.

Ist es wirklich die Aufgabe des EED, sich in hervorgehobener Position an einer derartigen Protestkampagne zu beteiligen?

Eine Antwort zu dieser Frage gibt der Blick in die Satzung des EED. Dort sind die Aufgaben und der Zweck des EED festgeschrieben: In Paragraph 2 Absatz 1 heißt es: „Der EED e.V. unterstützt mit finanziellen Beiträgen, personeller Beteiligung und fachlicher Beratung Kirchen, christliche Organisationen und private Träger, die sich am Aufbau einer gerechten Gesellschaft beteiligen, sich gegen Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht und Religionszugehörigkeit einsetzen und Menschen beistehen, die in Not und Armut leben, deren Menschenwürde verletzt wird oder die von Kriegen und anderen Katastrophen bedroht sind.“ Beschrieben wird hier die internationale Programmarbeit, die z.B. unsere Zusammenarbeit mit CEOSS in Ägypten einschließt.

Im 2. Absatz von Paragraph 2 findet sich dann die für unsere Frage zentrale Formulierung: „Der EED ergreift und fördert Maßnahmen, die in Kirche, Öffentlichkeit und Politik das Bewusstsein und die Bereitschaft wecken und stärken, sich für die Überwindung von Not, Armut, Verfolgung und Unfrieden in der Welt einzusetzen und die dazu beitragen können, dass sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine menschliche Entwicklung verbessern.“

In unserer Grundorientierung (*mission statement*) wird diese Aufgabe weiter ausformuliert: „Die Arbeit des EED zielt darauf, in der eigenen Gesellschaft globale Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten bewusst zu machen, das Umdenken zu fördern, eigene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und politische Veränderungen durchzusetzen.“ Mehrere Instrumente stehen uns für diese Arbeit zur Verfügung:

Erstens die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit. Mit Hilfe eines eigenen Fonds fördern wir in Deutschland Bildungs- und Informationsarbeit bei einer großen Zahl von Kirchengemeinden und kirchlichen sowie zivilgesellschaftlichen Gruppen und Einrichtungen. Wir wollen Umdenken fördern und politische Veränderungen durchsetzen. Diese Veränderungsprozesse in unserer eigenen Gesellschaft können nur initiiert und realisiert werden, wenn sie von möglichst vielen Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen getragen und gestaltet werden. Wir unterstützen die Partnerschaftsarbeit von unseren Mitgliedskirchen mit Partnerkirchen in Übersee. Wir versuchen den Fairen Handel stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen und ein verändertes Konsumverhalten herbeizuführen. Wir fördern Seminare und Bildungsarbeit z.B. zu den Millennium-Entwicklungszielen oder zum Schuldenerlass. Und wir unterstützen und beteiligen uns an Kampagnen wie im Umfeld des erwähnten G-8 Gipfels in Heiligendamm. 2006 wurden auf diese Weise in Deutschland 695 Projekte, Maßnahmen und Kampagnen mit insgesamt 2,9 Mio. Euro gefördert. Wir konnten am 17. Oktober 2007 mit einem Studientag auf das 30jährige Bestehen dieser entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit zurückschauen. Die Bilanz fiel sehr positiv aus: die evangelischen Kirchen und ihre Werke sind ein zentraler Akteur in dieser zivilgesellschaftlichen Arbeit in Deutschland.

Zweitens die Lobby- und Advocacyarbeit. Der EED unterstützt nicht nur die Lobbyarbeit von Partnerorganisationen im Süden und Osten. Wir sind in Deutschland, auf der Ebene der EU oder auf einzelnen weltweiten Foren als Lobby-Akteur tätig. Dies ist der einzige Bereich, in dem der EED nicht nur die Arbeit von Dritten unterstützt, sondern auch selber operational tätig ist. Die evangelischen Kirchen in Deutschland, der EED, Brot für die Welt und andere kirchliche Werke sind seit Jahrzehnten aktive Lobbyisten in Sachen Entwicklungspolitik. Gemeinsam mit der römisch-katholischen Kirche ist die EKD Träger der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE), die jährlich einen kritischen Bericht zum Export von Rüstungsgütern in Krisenregionen veröffentlicht. Die GKKE hat im Gespräch mit Politik und Wirtschaft Dialogprogramme etwa zu „Entwicklung als internationale soziale Frage“ oder zu spezifischen Themen wie etwa der Aluminiumproduktion in der Amazonasregion in Brasilien und der Beteiligung der deutschen Industrie organisiert.

Ein weiteres Beispiel: 1994 hatte in Kairo die Weltbevölkerungskonferenz der Vereinten Nationen stattgefunden. Die Koordination der deutschen NRO-Beteiligung lag damals beim Kirchlichen Entwicklungsdienst. Die Lobbyarbeit der deutschen Kirchen stand bei dieser Konferenz unter dem

Leitwort „Nicht die Armen (mit den Mitteln der Empfängnisverhütung), sondern die Armut bekämpfen.“

Diese Lobbyarbeit ist sehr oft mit Kampagnen mit Netzwerkarbeit verbunden, so z.B. bei der Mitwirkung des EED und anderer kirchlicher Werke in Deutschland am *Social Watch Report*. Seit 2001 legt *Social Watch Deutschland* einen Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland vor. Die Initiative wird in Deutschland von 29 sozial- und entwicklungspolitischen Organisationen getragen. Der Bericht baut auf der internationalen Ausgabe des *Social Watch Reports* auf. Geprüft werden in dem Bericht die Umsetzung von Beschlüssen entsprechender Weltkonferenzen und der Stand der Umsetzung der Millennium-Entwicklungsziele.

Schließlich ein letztes Beispiel. Es handelt sich um die Aktion „keine chicken schicken“. Seit vielen Jahren werden aus Ländern der EU tiefgefrorene Hähnchenteile massenhaft in Länder West- und Zentralafrikas exportiert. Die europäischen Hähnchenproduzenten verkaufen in den eigenen Ländern vor allem das magere Brustfleisch. Die Kleinteile lassen sich kaum vermarkten und werden zu Niedrigpreisen auf dem afrikanischen Markt angeboten. In einzelnen Ländern hat dies zum Zusammenbruch der lokalen Produktion geführt, denn die Kleinbauern können gegen die Billigimporte nicht konkurrieren. Außerdem ist das Fleisch oft gesundheitsschädigend und verdorben, weil die Tiefkühlkette nicht immer reibungslos gesichert ist. Partnerorganisationen des EED z.B. in Kamerun, konnten sich erfolgreich für eine Änderung der Importgesetzgebung und eine deutliche Erhöhung der Einfuhrzölle einsetzen und das Dumping der Hähnchenteile beenden. Die Importe sind stark zurückgegangen. Ghana hat ebenso versucht, sich durch eine Anhebung der Zölle vor dem Hähnchen-Dumping zu schützen, wurde aber von der EU daran gehindert. Hier sind also Lobbyinitiativen und Kampagnenarbeit weiter vonnöten: auf EU-Ebene aber auch in Deutschland.

Die Kirchen in Deutschland sind ein sehr wichtiger Akteur für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, sie sind ein zentraler Akteur für Entwicklung. Die Kirchen sind dies durch ihr Engagement in den Entwicklungsländern und ihren Einsatz in der deutschen und der weltweiten Zivilgesellschaft. In Deutschland gehören die Kirchen nach Artikel 140 des Grundgesetzes in den Bereich des öffentlichen Rechts. Die Frage nach dem Status von Kirchen als Nichtregierungsorganisationen wird meist so beantwortet, dass sie Teil der Zivilgesellschaft sind und dass sie NRO haben¹. Bei dem EED handelt es sich um eine solche NRO.

Knapp 2 Drittel der Bevölkerung in Deutschland gehören einer mit der EKD verbundenen Landeskirche oder der römisch-katholischen Kirche an. Insgesamt gibt es in Deutschland weit über 50 Millionen Christen. Das ist ein enormes Potential, dass für die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche genutzt werden kann. Und das geschieht auch tatsächlich.

Ich komme abschließend noch einmal auf den G-8 Gipfel zurück. Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs, der Evangelische Entwicklungsdienst und Brot für die Welt hatten am 6. Juni um 18.00 h zu der Aktion 8 Minuten für Gerechtigkeit aufgerufen. Am Vorabend vor dem Gipfel und zeitgleich mit den Eröffnungsgottesdiensten des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Köln wurden Kirchen und Gemeinden aufgerufen, mit 8 Minuten Glockengeläut ihre Unterstützung der Kampagne anlässlich des Gipfels zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig wurde in den Kirchen zu einem Gebet für Gerechtigkeit, weltweite Armutsüberwindung und die Bewahrung der Schöpfung eingeladen. Über 3.000 Kirchengemeinden sind dem Aufruf gefolgt. Für mich ist dies ein sehr schönes und erfolgreiches Beispiel für die Kampagnen und die Netzwerkarbeit des EED. Für mich ist das ein Beispiel, das die Wahrnehmung von zivilgesellschaftlicher Verantwortung durch die Kirchen in Deutschland eindrucksvoll illustriert.

¹ Manfred Kulesa in Hartmut Ihne, Jürgen Wilhelm (Hg.), Einführung in die Entwicklungspolitik, Münster 2006, S. 197